Bezugsgebühr
Monatlich Mk. 2.30, durch die Post Mk. 2.76.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. (Für Familiennachrichten ꝛc.) 10 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Künstliche Zähne Mässige Preise. Chr. Sörup, Zahnkünstler und Dentiste Wettinerstr. 28, I. gegenüb. Kgl. u. Fernsprechst. Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Fernsprechstelle No. 878, Amt I. Einzelne Gold- und Emaillirarbeiten Brückenarbeiten Plombirungen schmerzlose Zahnoperationen etc.

Photographische Apparate für Amateure. Preislisten gratis und franco. Carl Plaul, Dresden, Wallstrasse 25. Fernspr.-Amt I, No. 187.

Gardinen= J. H. Bluth Königl. Hoflieferant 9 Pragerstrasse 9. =Engl. Tüll Paar von 4 Mark 50 Pfg. an. Stores etc. Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Gegründet 1867. Bettfedern und Daunen, gewaschene Inlets in jeder Preislage empfiehlt das Special-Geschäft von Julius Udluft An der Mauer 3 — Kgl. Hoff. — Ecke Seestrasse.

Putz- und Modewaarenhaus C. Heinrich Barthel Neueste Waisenhausstr. 30 Fernspr. I. 3390. Modelle Eigene Strohhutfabrik.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer, Christiania. Von Kindern gern eingenommen. Flasche 50 Pf., 1 Mark und 1 Mark 75 Pf. und ausgewogen. — Prompter Versandt nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 82. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Männerversammlung. Handwerkerbund. Tagesgeschichte. Gerichtsverhandlungen. Vincentius-Concert. Briefkasten. | **Montag, 23. März.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. März.

Rom. Heute Vormittag fand das Duell zwischen dem ehemaligen Kriegsminister Mocenni und dem Deputirten Barzilai statt; Letzterer wurde an der linken Wande verwundet, Mocenni blieb unversehrt.

Madrid. In Remate erhängten die Insurgenten 16 spanische Faßbinder. — Martinez Campos' Abreise nach Deutschland erfolgt innerhalb der nächsten Woche.

Belgrad. Hiesige Abendblätter wollen wissen, König Alexander werde sich während seines demnächstigen Aufenthaltes in Athen mit der Prinzessin Olga von Griechenland verloben.

Sofia. Fürst Ferdinand begiebt sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Stoilow und des Kriegsministers Petrow am 25. März nach Konstantinopel, um dem Sultan zu huldigen. Wie die „Agence Balcanique" meldet, wird sich Fürst Ferdinand auf Einladung des Kaisers von Rußland, ihn zu besuchen und die Osterfeiertage in der Hauptstadt zuzubringen, sodann über Odessa nach Petersburg begeben.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer beantragt sowohl den Antrag der Abgg. Fräßdorf und Genossen, die Abschaffung von Schulgeld, Schulanlagen ꝛc. betreffend, sowie den Antrag des Abg. Mehnert und Genossen auf sich beruhen zu lassen. Zu dem letzteren Antrag beantragen zwei Mitglieder der Deputationsmehrheit (Georgi und Kellner) weiter, die Staatsregierung um Erwägung zu ersuchen, ob alsbald schon die Uebernahme der Alterszulagen der Lehrer auf die Staatskasse oder auf eine gemeinschaftliche Kasse der Gemeinden erfolgen kann.

— Eines lebhaften Besuches hatte sich die öffentliche Männerversammlung zu erfreuen, welche der Dresdner Verein zur Hebung der Sittlichkeit am Sonnabend Abend in Meinhold's Sälen veranstaltete. Der Verein ist in diesem Winter wenig an die Oeffentlichkeit getreten, weil er seine Hauptkräfte der Einrichtung eines Marthaheims auf der Carolastraße 4 zugewendet hat. Wie Herr Landrichter Dr. Richter, der Vorsitzende des Vereins, einleitend bemerkte, ist dort nunmehr auch für gesellige Unterhaltung alleinstehender Frauen, die etwa nur eine Schlafstelle besitzen, in den Abendstunden gesorgt. — Es wurden am vorgestrigen Abende zwei Vorträge gehalten. Zunächst sprach Herr Seminar-Oberlehrer Lic. Steude über „Eine Weltanschauung für die Unsittlichkeit". Durch Citate von Bruno Wille, Max Nordau und Jul. Hardt charakterisirte Redner diese philosophische Richtung, welche sich auf den Monismus, die natürliche Entwickelungslehre, gründet, nach welcher die ganze sichtbare Welt einschließlich des Menschen sich im Laufe der Zeiten von selbst ohne Mitwirkung einer höheren Macht aus dem Urstoff entwickelt haben soll, und welche ihren Hauptausgangspunkt genommen hat in Friedrich Nietsche, dem Zarathustraphilosophen. Daß diese atomistische Weltanschauung wissenschaftlich unzulänglich ist und von der modernen Naturwissenschaft durchaus nicht so gebilligt wird, wie man gewöhnlich behauptet, wies Redner in Aussprüchen von Du Bois-Reymond, Darwin und Tindale überzeugend nach, von Männern also, die dieser Richtung selbst angehören, sodaß diese in ihrer Konsequenz tief unsittlich gewordene, auf die Materie aufgebaute Weltanschauung in sich selbst in schlagender Weise widerlegt worden ist. An zweiter Stelle sprach Herr Generalsekretär Henning aus Berlin über „Die Bedeutung guter christlicher Sitte im Kampfe gegen die Unsittlichkeit". Die jetzige Zeit mit ihren bedeutenden Fortschritten auf wissenschaftlichem Gebiete sei zu sehr geneigt, die rein geistige Ausbildung zu überschätzen und die unergründliche göttliche Ordnung der Dinge bei Seite zu stellen. Aber die Geschichte weise deutlich darauf hin, daß nur das Christenthum berufen sei, die Welt zu beherrschen und dem sittlichen Verfall eines Volkes der wirthschaftliche auf dem Fuße folge. Einen Wall gegen die anwachsende Fluth der Unsittlichkeit in Anschauungen und Handlungen bilde die gute christliche Sitte. Mancher, der sich gern von den Anschauungen der Kirche losreißen möchte, bringe doch sein Kind zur Taufe und zur Konfirmation. Gerade bei letzterer habe der Geist der Zeit an dem festen Gebäude guter Sitte vielfach gerüttelt, und die hohe christlich-sittliche Bedeutung des Tages gehe den Kindern durch Ueberhäufung mit Geschenken, Glückwunschkarten und festlichen Putz verloren. Gerade die echt christliche Bescheidenheit und Einfachheit vermisse man vielfach sogar in den Zeiten der Erholung. Eine gute, bedeutungsvolle christliche Sitte, ein Zeugniß, welcher Geist das Haus beherrsche, sei auch das Tischgebet. Man dürfe sich als Haushaltungsvorstand schon mit Rücksicht auf die Familiengenossen nicht beeinflussen lassen, etwa durch Gegenwart Anderer, die das nicht gern sehen, von diesem guten Gebrauche einmal abzusehen. Man dürfe nicht in schrankenloser Freiheit, sondern in freier Selbstbeschränkung seine Ehre suchen. Alle Bestrebungen, unser Volk vor der drohenden sittlichen Verflachung zu bewahren, werden scheitern, wenn es nicht wieder auf den Boden einer gesunden christlichen Sitte gestellt werde. — Herr Landrichter Dr. Richter stellte in seinem Schlußwort, nachdem er beiden Rednern den Beifall der Versammlung wiederholt hatte, die beiden entwickelten Weltanschauungen einander gegenüber, stellte den Umstand, daß Nietsche im Irrsinn sein Leben endete, der siegreichen Macht des Christenthums entgegen und empfahl dieses als Leitschnur festzuhalten im Kampfe gegen jedwede Unsittlichkeit.

— Großenhain, 22. März. Der im Vorjahre nach einem Vortrage des inzwischen verstorbenen Vorkämpfers der deutschen Handwerkersache, des Herrn Hof-Stukkateurs Biehl-München, hier gegründete Landesverband Sachsen des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes hielt am heutigen Sonntag seine erste Hauptversammlung ab, die von zahlreichen hiesigen und auswärtigen Handwerksgenossen und sehr vielen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe, sowie einer großen Anzahl Ehrengäste, darunter die Spitzen der hiesigen Königl. und städtischen Behörden und die Herren Reichstagsabgeordneten Jakobskötter-Erfurt, Sachse-Merschwitz und Hauffe-Dahlen besucht war. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr R.-A. v. Ploetz, war leider am Erscheinen behindert worden. Der Vorsitzende des Landesbundesamtes Sachsen, Herr Tapeziermeister Böhme hier, eröffnete die Versammlung mit der herzlichsten Begrüßung der Anwesenden und ertheilte sodann das Wort Herrn R.-A. Jakobskötter, der zur Handwerkerfrage Stellung nahm und dieselbe als eine Frage des Mittelstandes charakterisirte, an dessen Erhaltung alle Parteien Interesse haben, indem sie anerkennen, daß der Mittelstand und besonders der gewerbliche, der die Handwerker, die kleinen Kaufleute und die kleinen Landwirthe umfaßt, ein nothwendiges Glied in der gesammten politischen Bewegung sei. Eingehend auf die großen Klagen über die Schäden der schrankenlosen Gewerbefreiheit, die auf den vor 30 Jahren herrschenden Liberalismus zurückzuführen wäre, dessen Prinzip es gewesen sei, Alles gehen zu lassen, wie es gehe, dann werde das Gute von selbst siegen, erörtert der Herr Vortragende die Frage: „Wie ist es möglich gewesen, daß sich damals Alle der Gewerbefreiheit unterworfen haben?" und führt dies darauf zurück, daß die liberale Weisheit auf allen Gassen gepredigt wurde und daß Alle, auch die Nichtbetheiligten, dachten, sie würden von der Gewerbefreiheit Vortheil haben. Als nach dem großen Kriege, der uns den den Tanz um's goldene Kalb entfachenden Milliardensegen brachte, die Ernüchterung eintrat und die Handwerker erkannten, daß die Gewerbefreiheit ein sehr zweifelhaftes Geschenk sei, da konnte auch das infolge des Anwachsens des Proletariats erlassene Sozialistengesetz und die Anbahnung der Sozialreform, da konnte auch die selbst von freisinnigen Männern befürwortete Einführung der fakultativen Innungen nicht mehr förderlich auf die Entwickelung des Handwerks einwirken. Ueberhaupt kann nach Ansicht des Redners die Gesetzgebung allein nicht die Handwerkssache fördern, in der durch die Maschinen, durch die Arbeitstheilung und die Großbetriebe große Umwälzungen hervorgerufen und ganze Handwerke zum Aussterben gebracht worden seien. Der größte Theil der Handwerker habe einen kräftigen Kampf gegen das Pfuscherthum von unten und gegen die Großindustrie von oben zu bestehen. Redner kommt nun auf die Stellungnahme der verschiedenen Parteien zur Handwerkerfrage zu sprechen, führt aus, daß die Sozialdemokraten sagen, nur durch den Zukunftsstaat könne ein gedeihlicher Mittelstand geschaffen werden (eine allerdings falsche Hoffnung für die, welche sie hegen), daß die Freisinnigen der besseren Bildung und der Ausbildung der Handwerker und Kunsthandwerker das Heilmittel erblicken und daß die anderen Parteien sagen, daß Alles, was der natürlichen Entwickelung nach nicht zu halten ist, auch durch Gesetz nicht gehalten werden könne, daß aber noch weite Gebiete des Handwerks lebensfähig seien und nach Möglichkeit gestärkt werden müßten. Frage man den Patienten selbst, was hilft Dir? so lautet die Antwort: obligatorische Innung, Befähigungsnachweis und Handwerkerkammer. Zu ersterem Punkte erklärt der Redner, daß nur eine Innung, zu der alle gehören, wirksam sein könne. Scharf wendet sich der Vortragende gegen die Handwerker, die sich etwas Besseres dünken als ihre Berufsgenossen, wenn sie einige Leute mehr beschäftigen. Durch den Befähigungsnachweis wolle man nicht die mittelalterlichen Schranken errichten, sondern es solle nur eine Aenderung jetziger anarchischer Zustände herbeigeführt werden. Jeder, der ein selbstständiges Handwerk betreiben wolle, müsse 24 Jahre alt sein und nachweisen können, daß sie das betreffende Handwerk ordnungsmäßig erlernt haben. Bezüglich der Handwerkerkammern verlange das Handwerk nur dieselbe Vertretung, die Handel, Industrie und Landwirthschaft schon besitzen. Warm tritt der Vortragende für das Bauhandwerk ein, dessen Forderungen unbedingt denen der Hypothekengläubiger vorangehen müßten und geht sodann über zur Stellung des Handwerks zum Fabrikationsbetriebe. Mit einer ehrlichen guten Fabrikation könne der Handwerker konkurriren, aber der jüdische Schund, der unlautere Wettbewerb, der sich äußert in schwindelhafter Reklame, unreellen Ausverkäufen, leichtfertigem Konkursmachen u. s. w., das seien die Ursachen, die das Handwerk schwer schädigen. Im Weiteren streifte der Redner den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, die Militärwerkstätten, die Gefängnißarbeit und die Konsumvereine, sowie den Hausirhandel und die Versandtgeschäfte, bekennt sich nicht als einseitigen Gegner aller dieser Dinge, verlangt aber höhere Besteuerung der Konsumvereine und Beschränkung des schwindelhaften Hausirhandels. Zum Schluß seines interessanten Vortrages weist der Herr Reichstagsabgeordnete Jakobskötter hin auf die Gemeinsamkeit der Interessen des Bundes der Landwirthe und des Handwerkerbundes, erwähnt kurz das am Tage vorher abgehaltene Fest des Reichstages, lenkt die Aufmerksamkeit auf den hochbedeutungsvollen 18. Januar d. J. und schließt mit der ernsten Mahnung an die Handwerker, sich um das gemeinsame Banner zu schaaren und dem Wunsche: Gott segne das ehrbare Handwerk! — Stürmischer Beifall folgte den zu Herzen gehenden Ausführungen, die allseitige Zustimmungen fanden, was sich durch Annahme folgender Resolution dokumentirte: „In Erwägung, daß der Allgemeine Deutsche Handwerkerbund sich als Haupt- und Endziel gesetzt hat, nicht nur allein den Handwerker-, sondern Hand in Hand mit dem Bund der Landwirthe auch den gesammten Mittelstand auf wirthschaftspolitischem Boden zu einigen und zu sammeln, weil dadurch allein die wirksamste Vertretung der gesammten Interessen derselben wahrgenommen werden, beschließen die hier Versammelten, für die Interessen des Handwerker-, des Bauern- und damit des gesammten Mittelstandes nach besten Kräften einzutreten und die Ausbreitung des Handwerkerbundes nach bestem Vermögen zu fördern." — In der Debatte ergriffen die Herren Reichstagsabgeordneten Sachse und Hauffe zu längeren Ausführungen das Wort. Herr Kaufmann Hoffmann, hier, verlangte Unterstützung des Kaufmannsstandes und des Zwischenhandels, als ebenfalls zum Mittelstande gehörig. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und König schloß die imposante Versammlung.

— „Es war ein Sonntag hell und klar, ein wunderschöner Tag im Jahr", kann man mit dem Dichter von dem gestrigen Tage singen, der Jung und Alt mobil gemacht und aus der Stadt enge hinauslockte in die freie Natur. Die Straßen außerhalb der Stadt glichen belebten Karawanenstraßen, die bevorzugteren Orte der Umgebung waren mit Besuchern überfüllt, die sich Alle im Freien des so lange entbehrten Sonnenscheines erfreuten. Nachmittags um 3 Uhr zeigte das Thermometer in der Sonne 27 Grad R.

— Seit kurzer Zeit haben die brillanten Früh-Concerte der Vogelwelt im Königl. Großen Garten begonnen. Es ist ein herzerhebendes Gefühl, mitten in dem herrlichen Naturtempel, der sich sehr bald mit seiner hellgrünen Frühjahrstoilette geschmückt haben wird, dem prächtigen Gesange der erst unlängst in ihre monatelang verödet gewesenen Quartiere eingezogenen Amseln und Zippen, vermischt mit dem Schlagen der Finken, dem Pfeifen der ersten Frühlingsboten, der Staare, und dem Gezwitscher anderer gefiederter Bewohner des Großen Gartens zu lauschen. Mit den Hohltauben trommeln und girren die großen Ringeltauben um die Wette, und zu diesem Ohrenschmaus gesellt sich die Augenweide an den knospenden und grünenden Kindern der Flora, die in Bälde ebenfalls den grünen Rasen zieren werden. Die Restaurants und Cafés des Großen Gartens, von deren Inhabern nicht weniger als Drei Veteranen des Krieges gegen Frankreich sind und zwar August Müller am Palaisteich, Mäser (Hofgärtners) und Heinrich Müller (Große Wirthschaft) haben sich sämmtlich für die Sommercampagne zu einem angenehmen Aufenthalt ihrer Gäste gerüstet. Manch Besucher dürfte es noch neu sein, daß man von dem völlig staub- und zugfreien Garten des Müller'schen Restaurants am Palaisteich eine reizende Fernsicht nach den nordöstlich gelegenen Loschwitzer Bergen genießt. Kurz, wer die köstliche Morgenluft schlürfen oder sich nach des Tages Last und Mühen in dem herrlichen Stückchen Erde stärken und damit einen seltenen Naturgenuß verbinden will, wandere nach unserem herrlichen Park. Hunderttausende Nicht-Dresdner beneiden die Bewohner des schönen Elbflorenz um ihr wohlgepflegtes Natur-Juwel, den Königl. Großen Garten.

— Mit der Einrichtung von Schulsparkassen im Bezirke der Königl. Bezirksschulinspektion Zwickau sind auch in dem vergangenen Jahre wiederum die besten Erfolge erzielt worden. Die im Bezirke bestehenden 10 Schulsparkassen haben ihren Zweck, „die Kinder für die Zukunft an die Tugend der Sparsamkeit und an die Benutzung der öffentlichen Sparkassen zu gewöhnen, außerdem aber, wenn nöthig, ihnen und ihren Eltern die Anschaffung von Kleidungsstücken, besonders zur Konfirmation, zu erleichtern", in sehr erfreulicher Weise erfüllt. Es haben im vergangenen Jahre insgesammt 495 Kinder, sowie 29 Fortbildungsschüler die Schulsparkassen benutzt und Spareinlagen im Gesammtbetrage von 6797,92 Mk. bewirkt, sodaß im Durchschnitt 6,98 Mk. auf jeden Einleger entfallen.

— Um den Verkehr auf der stark belebten Pillnitzerstraße nicht zu behindern, stellte am Sonnabend spät Nachmittag ein Herr seinen Pneumatic-Rover in eine Hausflur ein, während er einen Einkauf in einem Laden bewirkte. Dies währte nur wenige Minuten und doch hatte die kurze Frist einem Diebe genügt, mit dem Rade spurlos zu verschwinden. Dasselbe führte die Bezeichnung „Attila", das Schutzblech trägt die Firma der Fahrradhandlung von Lau in Striesen. Dem Besitzer erwächst hierdurch ein Schaden von 250 Mk.

— In der Südvorstadt wurde am Sonnabend eine Dame in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Vor acht Tagen war ihr Ehemann gestorben; seit dieser Zeit war sie schwermüthig. Sie lebte in guten Verhältnissen.

— Ueber den bereits gestern gemeldeten Brandunfall wird weiter berichtet: Angezogen hatte sich am Sonnabend Nachmittag ein etwa 4-jähriger Junge in der Leipziger Vorstadt Streichhölzchen zu verschaffen gewußt. In Begleitung seines 1 Jahr älteren Bruders ging es darauf an der Concordienbrücke auf einen Sandhaufen, sie spielten mit den Zündhölzchen, bis die Kleider des jüngeren Knaben lichterloh brannten. Schreiend lief er weg, eine Frau, die hinzukam, wollte ihn schnell nach Hause bringen, inzwischen aber erschien ein Mann, der dem Kinde die Kleider vom Leibe schnitt. Namentlich am Unterleibe und im Gesicht erlitt der Kleine schwere Brandwunden. Man schaffte ihn in die Diakonissenanstalt.

— Am Freitag früh gegen 7 Uhr wurde auf einem Reinsdorfer Steinkohlenwerke der 57 Jahre alte Feuermann Helbig im Eisenbahngraben am Ladegleise gegenüber der Wäsche unter einer Eisenplattenabdeckung todt aufgefunden. H. scheint infolge Schwermuths den Tod gesucht zu haben.

— Lobenstein. Am Mittwoch Abend wurde der Kaufmann Korb, der Besitzer des abgebrannten Schießhauses, verhaftet. Am Donnerstag Mittag folgte ihm der frühere Kaufmann Fritzsche von hier als Untersuchungsgefangener nach. Letzterer war ein sehr intimer Freund des Korb und der Versicherungsagent des Korbschen Besitzes. In hiesiger Stadt ist man auf den Ausgang dieser Sache gespannt, da ja unter ähnlichen Umständen genau vor vier Wochen die Motschenmühle abbrannte.

— Am Donnerstag Abend ½10 Uhr brach in der Buckskinfabrik des Herr Ehrler in Wahlen bei Crimmitschau Feuer aus. Dasselbe konnte jedoch, ohne eine größere Ausdehnung angenommen zu haben, wieder gelöscht werden. Der angerichtete Schaden soll nicht unbedeutend sein.

— Im Dorfbache zu Gersdorf bei Leisnig ertrank das etwa 4-jährige Söhnchen des Zimmermanns Kunze. Der Vater wollte in der Nachbarschaft eine Bettstatt für sein Kind bestellen, das Kind war ihm unbemerkt nachgelaufen und verunglückte dabei. Der bedauernswerthe Mann mußte seine Bestellung umändern: eine Bettstatt zum ewigen Schlummer für seinen Liebling.

— Der kürzlich vom Leipziger Reichsgericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilte Landesverräther Paul Schoren wurde jetzt nach dem Zuchthause Halle überführt, wo alle früher aus gleichem Grunde verurtheilten „Gesinnungsgenossen" gefangen gehalten wurden.

— In Lengenfeld brannte Freitag früh das in Pöhlwinkel gelegene Heppe'sche vormals Glaeßer'sche Bauerngut völlig nieder.

— Am Donnerstag zog Gemeindevorstand Donnerback in Elsterberg einen Leichnam aus dem Wasser eines Teiches. Der Todte ist etwa 16 Jahre alt. In einer Rocktasche fand sich ein Brief ohne Unterschrift vom Vater des jungen Menschen vor. Aus dem Briefe ist ersichtlich, daß der Vater über das Verhalten des Sohnes beim Lehrmeister sehr unzufrieden war und seinem Sohne anrieth, ja nicht wieder nach Hause zu kommen, wenn er sich nicht bessere ꝛc.

— Eine bedauerliche Bestrafung machte sich in Reusa bei Plauen nöthig. Der Fortbildungsschüler L. wurde in Gegenwart des Lokalschulinspektors für Reusa und des Gemeinderathes, sowie des Schulvorstandes und des Lehrerkollegiums vor versammelten Schülern durch Herrn Bezirksschulinspektor Schulrath Selbmann wegen fortgesetztem höchst tadelnswerthen Betragens schimpflich aus der Fortbildungsschule ausgeschlossen. Die Ausschließung hat zur Folge (?) daß der Bursche später in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt wird.

— Geyer, 20. März. Als heute Mittag die Nachricht eintraf, daß die Zweite Kammer beschlossen habe, den Anschluß Ehrenfriedersdorfs an die Linie Geyer-Schönfeld unter thunlichster Berücksichtigung der Stadt Geyer erfolgen zu lassen, herrschte hier heller Jubel der gesammten Bevölkerung, die monatelang gebangt hatte, daß Geyer durch ein anderes Projekt isolirt werden würde. Derselbe kam durch reichen Flaggenschmuck zum Ausdruck. Dank der Fürsorge der hohen Staatsregierung und Ständekammer darf die Stadt Geyer nun wieder freudigen Muthes in die Zukunft blicken.

— Flöha, 22. März. Gestern Mittag stürzte die 6 Jahre alte Tochter des Bahnschaffners Seidel hier während des Spielens in die hochangeschwollene Zschopau und ertrank. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden.

— Löbau. Wie der „Postillon" mittheilt, beabsichtigt ein auswärtiges Finanzkonsortium eine nach dem Löbauer Berge führende Bergbahn (Drahtseilbahn) zu erbauen, und für dieselbe

Dresdner Nachrichten.
W. Heinemann's Weinhandlung (Tiedemann & Grab) Blasewitz, Meißnerstrasse 33 und Weinstuben elektrischen Bahn.